

GENDERGRAPHIE

GESCHLECHTERSOZIOLOGISCHE PERSPEKTIVEN AUF

KÖRPER — WISSEN — PRAXIS

Prof. Dr. Paula-Irene Villa
Antrittsvorlesung

LMU München, 26.10.2009

Gliederung

- 1 Konstitution – Konstruktion: Eine ‚allgemein‘ soziologische und ‚besonders‘ geschlechtersoziologische Frage
- 2 Das Werden des Geschlechts: Eine hochaktuelle alte Idee
- 3 Sozialisationstheorie – Geschlecht als gewordenes Sein
- 4 Subjektivierungsprozesse – Andauerndes „werden“, Scheitern am „Sein“
- 5 Performative Mimesis
- 6 Geschlechterforschung: Probleme klären, Ambivalenzen aushalten

1 Struktur und Praxis

- „gefährdete Individuen“ (Schroer 2000) → Strukturen determinieren Personen hinsichtlich Tun und Identität
 - „gefährliche Individuen“ (Schroer 2000) → Personen destabilisieren Ordnung bzw. sorgen durch Praxen für prekäre Emergenzen sozialer Ordnung
 - „Subjektkulturen“ (Reckwitz 2006) → Subjektivierungspraxen als ‚sowohl-als-auch‘
- Erweiterung um körperlich-leibliche Dimension:
performative Mimesis (Villa 2006; 2009)

Erkenntnismehrwert:

Begrifflich und methodisch sichtbar machen und halten:

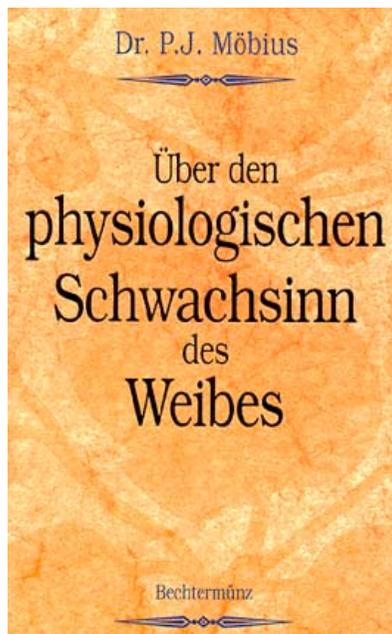
- Gleichzeitigkeit von (Re)Produktion des Sozialen qua Praxis
- Gleichzeitigkeit von Normierung/Normalisierung und Eigensinn/Kreativität
- Gleichzeitigkeit von Konstitution und Konstruktion in ihrer wechselseitigen Bedingtheit

2 Das Werden des Geschlechts: Eine hochaktuelle alte Idee

- Hedwig Dohm (D, 1831-1919) – Entzauberung der Mythen qua ‚unbefangenen‘ Blick → Praxis als Basis von Aufklärung



„Selbst der Einfältigste braucht sich nur einigermaßen unbefangen in der Welt umzusehen, um zu gewahren, dass es ebenso viele kluge Männer, und dumme Frauen, wie dumme Männer gibt, und dass es sich mit dem Empfindungsvermögen in gleicher Weise verhält.“ (Dohm 1872: 16)



Möbius 1900

2 Das Werden des Geschlechts: Eine hochaktuelle alte Idee



Simone de Beauvoir (F, 1908-1986) –
Kritik an Ver-Anderung qua Tradition,
Sozialisation = Männer sind Menschen,
Frauen das Andere (Geschlecht)

Immanenz → Verharren in Passivität, ‚planlose‘
Existenz, körpergebundenes Leben, Unfreiheit,
unauthentisch, entfremdet; „weiblich“ konnotiertes
Prinzip

Transzendenz → Leben mit Entwurf über die
bloße Existenz hinaus, Aktivität als Modus, Freiheit,
„das Dasein mit eigenen Händen formen“ (de
Beauvoir 1951), Authentizität; als „männlich“
konnotiertes Prinzip

Sozialisation

z.B. Ursula Scheu, 1977



- „Erklärungsansatz, der die [...] Sozialisation als determiniert durch die gesellschaftlichen Verhältnisse begreift.“ (Scheu 1977, in Bührmann et al 2000, 116)
- „gesellschaftliche Erfahrungen sind in Dingen und Handlungen vergegenständlicht“ (ebd.)
- „Von der Stunde der Geburt an werden Menschen zu Frauen und Männern deformiert. [...] Dabei zeigt sich, dass jeder noch so zaghafte Ausbruchversuch des Kindes aus der ihm diktierten Geschlechtsrolle bestraft wird.“ (ebd., 122)

Probleme des Sozialisationsparadigmas



- Vermengung von Beschreibung, Erklärung und Projektion (epistemologisch und empirisch) → Reifizierung
- Vermengung von Idealtypen/Stereotypen einerseits und Praxis andererseits → Essentialisierung/Substanzialisierung
- Ausblendung weiterer sozialer Differenzen, die quer zu Geschlecht verlaufen, dieses aber normativ und praxeologisch ko-konstituieren → Reduktionismus



4 Subjektivierungsprozesse – Andauerndes „werden“, Scheitern am „Sein“

das Subjekt ist

„[...] nicht mit dem Individuum gleichzusetzen, sondern vielmehr als sprachliche Gelegenheit aufzufassen [...], als Platzhalter, als in Formierung begriffene Struktur.“ (Butler 2001: 15)

- Subjektivation ist der ambivalente Prozess, als Person eine diskursiv konstituierte Subjektposition einzunehmen.
- Subjekt(positionen) sind identitätslogisch verfasst und erfordern eine (immer vorläufige, situativ gebundene) vollständige Identifikation seitens der handelnden Personen
- Ambivalenz liegt darin, dass die Umwendung/Annahme Handlungsfähigkeit *durch* Unterwerfung bedeutet.
- **Annahme gelingt nie vollständig bzw. abschließend, sondern muss beständig performativ erzeugt werden (,scheitern‘)**
- Subjekte und Personen haben verschiedene, je eigene Zeitlichkeiten.

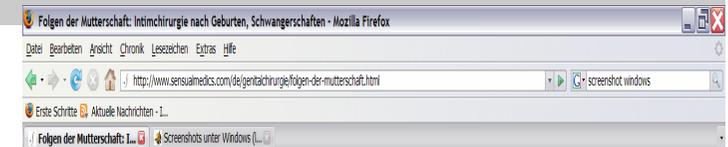
5 Performative Mimesis – Körperwissen, leibliche Praxis

- „Bewegungen, die auf andere Bewegungen Bezug nehmen“ (Gebauer/Wulf 1998: 11)
- Prozesse der ‚Anähnlichung‘
- Mimetische Praxis ist notwendigerweise performativ → Gleichzeitigkeit von (Re)Produktion



In today's competitive job market, it is important to look your best.

Unternehmerische Subjekte



15.07.09 - Weisse Zähne als Schlüssel zum Erfolg in Liebe und Karriere?



Bleichen der Zähne mit dem I-mehr Lebensqualität: Mit strahlendem Lächeln wird man als besagte eine neue englische Stud

Schöne weisse Zähne können wir erfolgreich jemand in den Bereich makellosen Lächeln wird man als besagte eine neue englische Stud

Forscher von einer Universität in I Teilnehmern Fotos von lächelnde dass Personen mit schlechten ur attraktiv, sondern auch als wenig beurteilt wurden. Personen mit kt unregelmässigen Zähnen hingege Studententeilnehmer trauten ihnen : berichteten die Psychologen.

Die Psychologen zeigten sich vor nach eigenen Angaben erwartet,

ankommen, wurden aber eines Besseren belehrt.

Auch bei der Partnersuche kommt es auf Weisse Zähne an, denn diese sind ein wichtiger Teil des Erscheinungsbildes eines Gesundheit, Jugend und Selbstbewusstsein und sind somit ein Zeichen für gesunde und gute Gene und diese nimmt unser U



Aus: ‚Coaching Für Frauen‘, www.gemeinsamreden.ch



„Wer standhaft bleibt, hat mehr vom Leben“; www.emotion-coaching.de